

Richard Einhorn: The Origin
Music for Charles Darwin

Orchester &
Chor



Universität Bremen

Dieses Programmheft wurde vom Seminar „M4all - Musik für alle (Teil von Culture4all)“ geschrieben, das UMD Dr. Susanne Gläß im Wintersemester 2011/12 an der Universität Bremen gehalten hat. Das Seminar hat in der ersten Arbeitsphase das Werk analysiert und im zweiten Schritt das vorliegende Programmheft geschrieben, das Libretto übersetzt und Bilder zur Illustration gesucht und ausgewählt. Außerdem haben alle, die am Seminar teilgenommen haben, am Dienstag, den 14. Februar um 19 Uhr gemeinsam einen öffentlichen Einführungsvortrag im Haus der Wissenschaft/Sandstraße gehalten.



Impressum

Redaktion: Maike Fiedler, Nadin Freyhoff, Susanne Gläß, Yuko Nakamura
 Titelfoto: Tamsyn Adams. Das Titelfoto ist bereits für das Cover der CD „Spectroscope“ (2011) von Chris Letcher verwendet worden. Wir danken beiden für die Erlaubnis, das Foto zu verwenden.
 Gestaltung und Produktion: Wolfgang Zimmermann © 2012

Mittwoch, 15. Februar, 20 Uhr, großer Saal der Glocke (Bremen)

Europäische Erstaufführung von

Richard Einhorn: "The Origin - An opera/oratorio inspired by Charles Darwin's life and work for soprano, baritone, Balkan female choir, chorus, and orchestra"

Das Libretto ist von Richard Einhorn und Catherine Barnett ausschließlich aus den Schriften von Charles Darwin zusammengestellt worden.

Komposition: 2008

Uraufführung: New York 2009

Ausführende

Mezzosopran: Alison Browner

Bassbariton: Michael Dries

Orchester, großer Chor & Frauenchor der Universität Bremen

Dirigentin: Susanne Gläß

Korrepitition Chorproben:

Stefanie Adler

Coaching Streichinstrumente:

Reinhold Heise (Bremer Philharmoniker)

Coaching Holzblasinstrumente:

Dirk Ehlers (Bremer Philharmoniker)

Coaching Blechblasinstrumente:

Thomas Ratzek (Bremer Philharmoniker)

Diese Aufführung wird in Teilen durch den Förderverein Universitätsmusik an der Universität Bremen e.V. unterstützt.

Charles Darwin



Darwin 1840

Charles Robert Darwin wurde 1809 in Shrewsbury/England als Sohn einer Akademikerfamilie geboren. 1825 begann er sein Studium der Humanmedizin. Weil er den Anblick der damals üblichen Operationen ohne Narkose nicht ertrug, wechselte er zum Theologie-Studium, das er mit dem Bachelor abschloss. In dieser Zeit prägte ihn vor allem sein Cousin, der ihn für die Insektenkunde begeisterte. Auf Anraten seines Professors entschied sich Darwin, im Dezember 1831 Kapitän FitzRoy auf seiner Expedition rund um

die Welt mit der HMS Beagle zu begleiten. Bereits im Januar begann er das erste seiner 15 Notizbücher, in welchen er fortan seine Eindrücke, Beobachtungen und Gedankengänge festhielt. Erst 1836 erreichte er wieder England. 1839 heiratete Darwin seine Cousine Emma Wedgwood, mit der er zehn Kinder hatte. Die Hochzeit sicherte ihn finanziell endgültig ab, sodass er sich ausschließlich seiner Forschung widmen konnte. 1851 erkrankte Darwins Lieblingstochter Annie schwer und starb im Alter von zehn Jahren an Tuberkulose.

Nach seiner Rückkehr nach England entwickelte Darwin seine Theorien über die Entstehung der Arten. Erst 1859 veröffentlichte er sie unter dem Titel „The Origin“, 23 Jahre nach Ende seiner Reise, um seinem Kollegen Alfred Wallace zuvorzukommen, der eine ähnliche Theorie entwickelt hatte. Darwin starb 1882 hochgeehrt im Alter von 73 Jahren und wurde in Westminster Abbey beigesetzt.

Malthus' Doktrin (1798): Das Bevölkerungsgesetz

Der Nationalökonom Thomas Malthus schrieb 1798 einen Essay über das Problem der Überbevölkerung. Darin stellt er fest, dass die Menschen sich schneller vermehren als die Erde Nahrung zur Verfügung stellen kann. Die Folgen sind Armut und Verelendung.

Darwins fünf wesentliche Theorien in „On the origin of species by means of natural selection“ (deutsch: „Die Entstehung der Arten durch natürliche Selektion“) 1859

1. Es findet eine Abstammung mit Abänderung, d.h. Evolution, statt.
2. Alle Lebewesen stammen von gemeinsamen Urformen ab.
3. Der Artenwandel verläuft in kleinen Schritten (Gradualismus).
4. Die Artenzahlen nehmen im Verlauf der Zeit zu.
5. Das Prinzip der natürlichen Selektion führt zum Überleben der besser an die Umweltbedingungen angepassten Individuen und Arten.

Der sogenannte **Sozialdarwinismus** bezeichnet den Versuch, die Darwin'schen Prinzipien der natürlichen Selektion auf die gesellschaftliche Ebene zu übertragen. Darwin selbst hat diesen Schritt, der im Widerspruch zu seinen ethischen Überzeugungen steht, nie gemacht. Indem die sogenannte rassenhygienische Bevölkerungspolitik der NS-Zeit mit Darwins Theorie begründet wurde, wurde sein Name missbraucht.

Richard Einhorn

Richard Einhorn wurde 1952 in den U.S.A. geboren und begann mit 15 Jahren als Gründungsmitglied von „Alfonso“, einem Multimedia-Ensemble, zu komponieren. Er studierte Komposition und elektronische Musik bei Jack Beeson, Vladimir Ussachevsky und Mario Davidovsky und schloss sein Studium an der Columbia Universität 1975 mit summa cum laude ab. Anschließend arbeitete er bei CBS Masterworks, wo er unter anderem Aufnahmen von Meredith

Monk, The New York Philharmonic, Jean-Pierre Rampal und Isaac Stern produzierte. Seine Produktion der Cellosuiten von Bach mit Yo-Yo Ma erhielt den Grammy für die „Beste Instrumentalaufnahme“. 1982 verließ er CBS, um sich auf seine kompositorische Tätigkeit zu konzentrieren.

Einhorn komponiert Opern, Kammermusik, Liederzyklen, Ballette und Filmmusik. „Voices of Light“, seine „opera with silent film“ zum historischen Stummfilm „La Passion de Jeanne d'Arc“, wurde in den USA bereits mehr als 150mal aufgeführt, unter anderem in der Avery Fisher Hall und im Kennedy Center. Des Weiteren feierte das Werk weltweit Erfolge: im Opera House in Sydney (Australien), in London, Wien, Singapur, Johannesburg und Pretoria. Für das New York City Ballet komponierte Einhorn das Werk „Red Angels“, dessen Premiere 2002 live im Fernsehen übertragen wurde.

Außerdem schrieb er Musik für zahlreiche Filme, zum Beispiel für den Dokumentarkurzfilm „Educating Peter“ (HBO), mit dem er 1992 den Academy Award (Oscar) gewann, sowie für Arthur Penns Thriller „Dead of Winter“ (MGM). Einhorns Filmmusik für „Fire-Eater“ von Pirjo Honkasalo wurde mit dem Jussi (Finnish Academy Award für „Best Musical Score“) ausgezeichnet.

Einhorn lebt mit seiner Frau Amy Singer und Tochter Miranda in New York City.



„Affenprozess“ / Scopes-Prozess

1925 wurde der Lehrer John Thomas Scopes in Tennessee/U.S.A. zu einer Geldstrafe von 100 Dollar verurteilt, weil er im Biologie-Unterricht die Evolution des Menschen gelehrt hatte. Explizit war dort das Lehren der Abstammung des Menschen von „niederen“ Arten verboten. Erst 1968 wurde in Tennessee neben der biblischen Schöpfungsgeschichte auch die Evolution als Entstehungsgeschichte des Menschen in den Lehrplan aufgenommen. Der Scopes-Prozess, der weltweit für Aufsehen gesorgt hatte, wurde 1960 unter dem Titel „Inherit the wind“ (deutsch: „Wer den Wind sät“) mit Spencer Tracy verfilmt.

Hintergrundbild: Karikatur von Darwin in „The Hornet“, 1871

Libretto

I. REPRESENTATION OF CHAOS

Instrumental

II. PRIMORDIAL FORM

The first creature.

The progenitor.

One primordial form into which life was first breathed of innumerable extinct and living descendants.

The first creature.

Light!

Light has been thrown on several facts. Wonderful, wonderful facts.

How strange are these facts!

Light!

III. MYSTERY OF MYSTERIES

When on board H.M.S Beagle, as naturalist, I was much struck with certain facts ... These facts seemed to me to throw some light on the origin of species. That mystery of mysteries.

Contemplate an entangled bank, clothed with many plants of many kinds, with birds singing on the bushes, with various insects flitting about, and with worms crawling through the damp earth...

These elaborately constructed forms, so different from each other, and dependent on each other in so complex a manner have all been produced by laws acting around us...

There is grandeur in this view of life whilst this planet has gone cycling on according to the fixed law of gravity, from so simple a beginning endless forms most beautiful and most wonderful have been, and are being, evolved.

I. DARSTELLUNG DES CHAOS

Instrumental

II. URFORM

Das erste Geschöpf.

Der Stammvater.

Eine Urform, welcher das Leben zuerst eingehaucht worden ist von unzähligen schon erloschenen und noch lebenden Nachkommen.

Das erste Geschöpf.

Licht!

Licht ist auf verschiedene Tatsachen gefallen. Wunderbare, wunderbare Tatsachen.

Wie fremdartig sind diese Tatsachen!

Licht!

III. RÄTSEL ALLER RÄTSEL

Als ich an Bord des königlichen Schiffs Beagle als Naturforscher war, war ich überrascht von gewissen Tatsachen. Diese Tatsachen schienen mir einiges Licht auf die Entstehung der Arten zu werfen, dieses Rätsel der Rätsel.

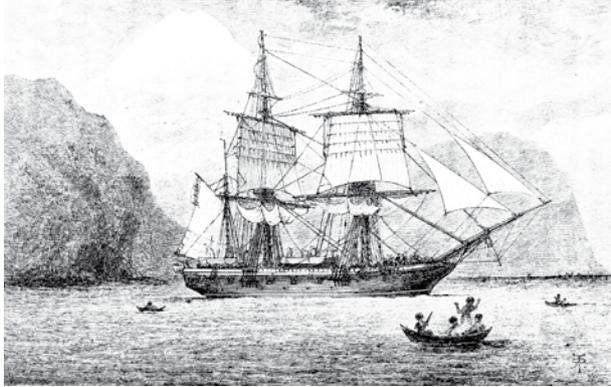
Betrachte ein wild bewachsenes Ufer, bedeckt mit blühenden Pflanzen aller Art, mit singenden Vögeln in den Büschen, mit verschiedenen umherschwirrenden Insekten, mit kriechenden Würmern im feuchten Boden...

Alle diese komplex konstruierten Formen, so verschieden voneinander und in allen Richtungen so abhängig voneinander, sind durch Gesetze hervorgebracht worden, welche noch fort und fort um uns wirken...

Es ist wahrlich ein großartiger Anblick, dass, während dieser Planet den strengen Gesetzen der Schwerkraft folgend sich im Kreise schwingt, aus so einfachem Anfang sich eine endlose Reihe immer schönerer und vollkommenerer Formen entwickelt hat und noch fortentwickelt.

Hintergrundbild: Brasilianischer Urwald, Johann Moritz Rugendas

H.M.S. Beagle in der
Magellan-Straße



IV. VOYAGE OF THE BEAGLE

After having been twice driven back by heavy southwestern gales Her Majesty's Ship Beagle, a ten gun brig, under the command of Captain FitzRoy R. N., sailed from Devonport on the 27th of December 1831.

Porto Praya - Bahia - Rio de Janeiro - Montevideo - Maldonado - Rio Negro - Bahia Blanca - Buenos Ayres - Santa Fe - Parana - Patagonia - Santa Cruz - Falklands - Tierra del Fuego - Valparaiso - Santiago - Chiloe - Concepcion - Castro - Coquimbo - Guasco - Galapagos - Tahiti - New Zealand - Waiomo - Keeling Island - Mauritius - Brazil
The mind is a chaos of delight!

V. I THINK

I think

How long have insects been known? How came first species to go on? How did the otter live before it had its web feet? How the first eye is formed? How one nerve becomes sensitive to light? Has an oyster necessary notion of space?

Why is life short? Why crab can produce claw but man not arm? I think man gains ideas.

Are monsters hereditary? Do species migrate and die out? How is instinctive fear of death acquired?

IV. DIE REISE DER BEAGLE

Nachdem das königliche Schiff Beagle, eine Brigg mit zehn Kanonen, unter dem Kommando von Kapitän FitzRoy, Mitglied der Royal Navy, durch heftige Südweststürme zweimal zurückgetrieben worden war, segelte es am 27. Dezember 1831 von Devonport ab.

Porto Praya - Bahia - Rio de Janeiro - Montevideo - Maldonado - Rio Negro - Bahia Blanca - Buenos Aires - Santa Fe - Parana - Patagonien - Santa Cruz - Falkland-Inseln - Feuerland - Valparaiso - Santiago - Chiloe - Concepcion - Castro - Coquimbo - Guasco - Galapagos-Inseln - Tahiti - Neuseeland - Waiomo - Keeling Island - Mauritius - Brasilien

Der Verstand ist ein Chaos aus Entzücken!

V. ICH DENKE

Ich denke

Wie lange sind Insekten schon bekannt? Wie kamen die ersten Spezies dazu, weiterzuleben? Wie lebte der Otter, bevor er seine Schwimmfüße hatte? Wie wurde das erste Auge geformt? Wie wird ein Nerv sensibel für Licht? Hat eine Auster notwendig eine Vorstellung von Raum?

Warum ist das Leben kurz? Warum können Krabben Scheren regenerieren, aber der Mensch keinen Arm? Ich denke: Der Mensch entwickelt Ideen.

Sind monströse Missbildungen erblich? Gibt es Artenwanderung und -sterben? Wie wird instinktive Furcht vor dem Tod erworben?

God is supposed to create and destroy without rule. But what does he in this world without rule?

Why there is not perfect gradation of change? Why not have some intermediate forms been discovered? Why 2 of ostriches in S. America? Why are species not formed during ascent of mountain? Why is thought more wonderful than gravity? Do changes of habit affect particular organs?

Glimpses bursting on mind, giving rise to the wildest imagination and superstition.

VI. HOW DOES IT COME WANDERING BIRDS?

How does it come wandering birds? Such sandpipers!
Such sandpipers not new in Galapagos.

Did the Creative Force know that these species could arrive? Did it only create those species not so likely to wander? Did it create two species closely allied to muscicapa coronata but not coronata?

There never were any constant species.

VII. 200 BEETLES

Two hundred beetles deficient in wings, they cannot fly. Due to the action mainly of natural selection mainly but combined probably with disuse.

Von Gott wird erwartet, dass er ohne Regeln erschafft und zerstört. Aber was macht er in dieser Welt ohne Regeln?

Warum gibt es keine perfekte Abstufung der Veränderungen? Warum sind keine Zwischenformen gefunden worden? Warum gibt es in Südamerika zwei Arten von Straußenvögeln? Warum bilden sich Arten nicht bei der Entstehung eines Berges? Warum sind Gedanken so viel wunderbarer als Schwerkraft? Beeinflussen Veränderungen von Gewohnheiten bestimmte Organe?

Flüchtige Einblicke lodern durch den Verstand, lassen wildeste Fantasien und Aberglauben entstehen.

VI. WIE VERHÄLT ES SICH MIT UMHRESTREIFENDEN VÖGELN?

Wie verhält es sich mit den umherstreifenden Vögeln? Solche Flussuferläufer! Solche Flussuferläufer, die nicht neu auf Galapagos sind.

Hat die schöpferische Kraft gewusst, dass diese Spezies ankommen könnten? Hat sie nur diese Arten entwickelt, die wahrscheinlich nicht umherstreifen? Hat sie zwei Arten erschaffen, eng verwandt zum Fliegenschnäpper, aber eben nicht der Fliegenschnäpper?

Es gab nie unveränderliche Arten.

VII. 200 KÄFER

Zweihundert Käfer mit unvollkommenen Flügeln, sie können nicht fliegen. Hauptsächlich durch natürliche Selektion, doch wahrscheinlich in Verbindung mit Nichtgebrauch.

X. DIFFICULTIES ON THEORY I: TRANSITIONS

A crowd of difficulties

I can never reflect on them without being staggered but to the best of my judgment the greater number are only apparent.

It has been asked by the opponents of such views as I hold how, for instance a land animal could have been converted into one with aquatic instincts. For how could the animal in its transitional state have subsisted? It would be easy to show that within the same group carnivorous animals exist having every intermediate grade between truly aquatic and strictly terrestrial habits.

Look at *Mustela vison* which has webbed feet and resembles an otter in its fur, short legs and form of tail. During summer this animal dives for fish, but during the long winter, it leaves the frozen waters and preys like other polecats on mice and land animals.

Look at *Mustela vison*.

Look at the family of squirrels.

Now look at the *Galeopithecus*.

If it could be demonstrated any complex organ existed which could not possibly have been formed by numerous successive slight modifications my theory would absolutely break down.

XI. ANNIE'S MEMORIAL

My dear Emma, my dear, dearest Emma,

I pray God Fanny's note may have prepared you. She went to her final rest most tranquilly, most sweetly.

Our poor child Annie was born on Gower Street on March 2nd, 1841. Our poor child Annie expired at Malvern at midday on the 23rd of April 1851.

X. SCHWIERIGKEITEN DER THEORIE I: ÜBERGÄNGE

Eine Menge Schwierigkeiten.

Ich kann nicht über sie nachdenken ohne verunsichert zu werden, aber nach meinem besten Wissen ist die größte Zahl von ihnen nur scheinbar.

Von den Gegnern meiner Ansichten wurde gefragt, wie zum Beispiel ein Landlebewesen in ein Wassertier verwandelt werden konnte, denn wie hätte ein Tier in einem Zwischenzustand existieren können? Es würde leicht sein zu zeigen, dass innerhalb derselben Gruppe fleischfressende Tiere vorhanden sind, welche jede Zwischenstufe zwischen reinen Wasser- und Landtieren einnehmen.

Betrachte den nordamerikanischen Nerz, der Schwimmhäute hat und dem Fischotter gleicht im Pelz, mit den kurzen Beinen und mit der Form des Schwanzes. Den Sommer hindurch taucht dieses Tier nach Fischen, aber während des langen Winters verlässt es die gefrorenen Gewässer und lebt, gleich anderen Iltissen von Mäusen und Landtieren.

Betrachte den nordamerikanischen Nerz.

Betrachte die Familie der Eichhörnchen.

Nun betrachte den *Galeopithecus*.

Ließe sich nachweisen, dass ein komplexes Organ existierte, das unmöglich durch zahlreiche kleine aufeinanderfolgende Modifikationen entstanden sein kann, dann würde meine Theorie komplett zusammenbrechen.

XI. GEDENKEN AN ANNIE

Liebe Emma, meine liebe, liebste geliebte Emma!

Ich hoffe, Fannys Nachricht hat dich vorbereitet: Sie ist ruhig und süß zu ihrer letzten Ruhe gegangen.

Unser armes Kind Annie wurde am 2. März 1841 in der Gower Street geboren. Unser armes Kind Annie starb am Mittag des 23. April 1851 in Malvern.

For her age, she was very tall, not thin, and strong. Her hair was a nice brown and long. Her complexion slightly brown eyes dark grey, her teeth large and white, her eyes sparkled brightly her whole mind was pure and transparent. She defied the world in her joyousness.

She had one singular habit... She had a strong pleasure, she would take a strange interest... She would spend hours. A strong pleasure in looking up words in dictionaries, directories, gazeteers.

She would take a strange interest comparing word by word two editions of the same book.

She had one singular habit... She had a strong pleasure, she would take a strange interest... She would spend hours comparing the colours of any objects with a book of mine in which all colours are arranged and named.

Once when she was very young she exclaimed: Oh Mama what should we do if you were to die?

In the last short illness so exhausted she could hardly speak. When I gave her some water she said "I quite thank you". These, I believe were the last precious words.

Oh that she could now know how deeply how tenderly we do still and shall ever love her dear joyous face. Blessings on her.

April 30, 1851.

Hintergrundbild: *Galeopithecus*



Annie Darwin

Für ihr Alter war sie sehr groß – nicht dünn – und stark, ihr Haar hatte ein schönes Braun und war lang. Ihr Gesicht leicht gebräunt, die Augen dunkelgrau, ihre Zähne groß und weiß. Ihre Augen strahlten hell, ihr Gemüt war rein und unverstellt, sie trotzte der Welt mit ihrer Ausgelassenheit.

Sie hatte eine besondere Angewohnheit, ein großes Vergnügen, sie zeigte ein merkwürdiges Interesse, sie verbrachte Stunden damit: Ein großes Vergnügen, Wörter nachzuschlagen in Wörterbüchern, Adressbüchern, Namensverzeichnissen. Sie zeigte ein merkwürdiges Interesse, zwei Ausgaben eines Buches Wort für Wort zu vergleichen. Sie hatte eine besondere Angewohnheit, ein großes Vergnügen, sie zeigte ein merkwürdiges Interesse, sie verbrachte Stunden damit, die Farben zweier Gegenstände mit einem meiner Bücher zu vergleichen, in dem alle Farben aufgeführt und benannt waren.

Als sie sehr klein war, rief sie einmal: O Mama, was sollen wir tun, wenn du sterben solltest?

Beim letzten kurzen Krankheitsschub war sie so erschöpft, dass sie kaum sprechen konnte. Als ich ihr Wasser gab, sagte sie: „Ich danke dir herzlich.“ Das, glaube ich, waren ihre letzten kostbaren Worte.

O, wenn sie jetzt wissen könnte, wie tief und zärtlich wir jetzt und immer an ihr freudiges Gesicht denken werden.

Gesegnet sei sie.

30. April 1851.

XII. THE DOCTRINE OF MALTHUS

The Doctrine of Malthus

Every being which during its natural lifetime produces several eggs or seeds must suffer destruction during some period of its life; otherwise, its numbers would be inordinately great.

What a struggle!

What a struggle between several kinds of trees!

What war!

What war between insect and insect!

All striving to increase, all feeding on each other. The merest trifle would often give victory.

The Face of Nature can be compared to a yielding surface with ten thousand wedges packed close together and driven inwards by incessant blows. Sometimes one wedge being struck then another, with greater force.

How complex and unexpected are the relations between beings!

XIII. A TASTE FOR COLLECTING BEETLES

One day, I saw two rare beetles and seized one in each hand. Then I saw a third and new kind which I could not bear to lose.

A taste for collecting beetles is some indication of future success in life!

So I popped the one I held in my right hand into my mouth. Alas! It ejected some intensely acrid fluid which burnt my tongue.

A taste for collecting beetles ...

I was forced to spit the beetle out which was lost, which was lost, which was lost.

A taste for collecting beetles ...

I went out collecting with Albert

XII. DIE LEHRE VON MALTHUS

Die Lehre von Malthus.

Jedes Wesen, das während seiner natürlichen Lebenszeit mehrere Eier oder Samen hervorbringt, muss während einer Periode seines Lebens Zerstörung erfahren; sonst würde seine Zahl außerordentlich groß werden.

Welch ein Kampf!

Welch ein Kampf zwischen den verschiedenen Arten von Bäumen!

Was für ein Krieg!

Was für ein Krieg zwischen Insekt und Insekt!

Alle streben danach sich zu vermehren, alle ernähren sich voneinander. Die unbedeutendste Kleinigkeit würde oft den Sieg verleihen.

Das Antlitz der Natur kann mit einer formbaren Oberfläche verglichen werden, in der zehntausend Keile eng zusammengepfercht sind, die mit ununterbrochenen Hieben nach innen getrieben werden. Manchmal wird ein Keil getroffen, dann ein anderer mit noch größerer Kraft.

Wie komplex und unerwartet sind die Beziehungen zwischen Wesen!

XIII. DER GESCHMACK AM KÄFERSAMMELN

Eines Tages sah ich zwei seltene Käfer und fing einen in jeder Hand. Dann sah ich einen dritten und neuen, den ich nicht zu verlieren ertragen konnte.

Der Geschmack am Käfersammeln ist ein Anzeichen für späteren Erfolg im Leben!

Also steckte ich schnell den Käfer in meiner rechten Hand in den Mund. Leider! Er sonderte eine intensiv bittere Flüssigkeit ab, die meine Zunge verbrannte.

Der Geschmack am Käfersammeln ...

Ich war gezwungen, den Käfer auszuspucken. Er war verloren, er war verloren, er war verloren.

Der Geschmack am Käfersammeln ...

Ich ging zum Käfersammeln mit Albert Way aus dem Trinity College, auch mit H. Thompson, Mitglied des Parlaments.

Der Geschmack am Käfersammeln ...

Ahornsamen mit Flügeln

Way of Trinity also with H. Thompson, Member of Parliament.

A taste for collecting beetles ...

XIV. WINGED SEEDS

Winged seeds are never found in fruits which do not open.

I should explain: Winged seeds are never found in fruits which do not open.

Plants producing seeds a little better to be wafted further might get an advantage over those less fitted for dispersal.

This process could not possibly go on in fruits which do not open.

Natural selection.

Winged seeds are never found in fruits which do not open.

XV. ALMOST ENDLESS CYCLES

Natural Selection, divergence of character, extinction, affinities, almost endless cycles.

Clustering around points, these around other points.

Varieties, species, sections, sub-genera, distinct genera, sub-families, families, sub-classes, classes.

Almost endless cycles, all animals and all plants throughout all time and space ev'rywhere behold:

Almost endless cycles.



XIV. GEFLÜGELTE SAMEN

Geflügelte Samen kommen nie in Früchten vor, die sich nicht öffnen.

Ich sollte erklären: Geflügelte Samen kommen nie in Früchten vor, die sich nicht öffnen.

Pflanzen, die Samen produzieren, die leichter weit schweben, dürften einen Vorteil gegenüber denen haben, die weniger zur Verbreitung geeignet sind.

Dieser Vorgang kann unmöglich bei Früchten stattfinden, die sich nicht öffnen.

Natürliche Selektion.

Geflügelte Samen kommen nie in Früchten vor, die sich nicht öffnen.

XV. FAST ENDLOSE KREISE

Natürliche Selektion, Verschiedenartigkeit, Aussterben, Verwandtschaften, fast endlose Kreise.

Geschart um gewisse Punkte, diese wiederum um andere Punkte.

Varietäten, Spezies, Sektionen, Untersippen, verschiedener Sippen, Unterfamilien, Familien, Unterklassen, Klassen.

Fast endlose Kreise, alle Tiere und alle Pflanzen, zu allen Zeiten und überall - wie wir es überall erkennen.

Fast endlose Kreise.

XVI. IN MY SPECULATIONS

In my speculations, in my theory, what a magnificent view!

There is a force observed. One thinks there is a law observed. Nature does nothing in vain.

That there must have been a tendency for feathers to grow there. That the embryo the thousandth of inch should produce a Newton.

All this agrees with my view. Wonderful! Mine is a bold theory.

There is a force, like a hundred thousand wedges. Such law would explain everything.

Pure hypothesis. Be careful! Imagination in man has strange effect. Be careful!

XVII. LETTERS 1858

Mister Wallace, who is now exploring New Guinea, has sent me an abstract of the same theory most curiously coincident even in expressions. I never saw a more striking coincidence.

If Wallace had my M.S. sketch written out in 1842, he could not have made a better short abstract!

Even his terms now stand as Heads of my Chapters and he could not have heard a word of my views.

So all my originality, whatever it may amount to, has been smashed.



Alfred Russel Wallace

XVI. IN MEINEN ÜBERLEGUNGEN

In meinen Überlegungen, in meiner Theorie, was für ein großartiger Ausblick!

Da wurde eine Macht beobachtet. Man denkt, da wurde ein Gesetz beobachtet. Die Natur macht nichts vergebens:

Dass es eine Neigung für Federn gegeben haben muss, an dieser Stelle zu wachsen. Dass aus einem Embryo, ein Tausendstel Inch groß, ein Newton entsteht.

All das stimmt mit meiner Sicht überein. Wundervoll! Meine ist eine kühne Theorie.

Da ist eine Macht wie hunderttausend Keile. So ein Gesetz würde alles erklären!

Reine Hypothese. Sei vorsichtig! Einbildung hat bei Menschen seltsame Auswirkungen. Sei vorsichtig!

XVII. BRIEFE 1858

Herr Wallace, der gerade Neu-Guinea erforscht, hat mir eine Kurzfassung der gleichen Theorie geschickt, die merkwürdigerweise, sogar in den Formulierungen mit meiner Theorie übereinstimmt. Ich habe niemals eine verblüffendere Übereinstimmung erlebt.

Wenn Wallace mein Manuskript vorgelegen hätte, das ich 1842 geschrieben hatte, hätte er keine bessere Zusammenfassung erstellen können! Sogar seine Begriffe decken sich mit meinen Überschriften und er konnte doch kein Wort meiner Ansichten gekannt haben.

Meine ganze Originalität, woraus immer sie bestehen mag, wurde zerstört.



Darwinfinken

Do you not think his having sent this sketch ties my hands?

I could send Wallace a copy of my letter to Asa Gray to show him I had not stolen his doctrine.

My dear Gray, if by any chance you have my little sketch of my notions of natural selection, and would see whether it or my letter bears any date I should be very much obliged. I would do anything.

Baby died yesterday evening. It was Scarlet Fever. I am quite prostrated and can do nothing.

Lyell consulted with Hooker, who read a dozen years ago, a long sketch of mine written in 1844. Lyell urged me with much kindness not to let myself be quite forestalled and allow them to publish with Wallace's paper an abstract of mine.

I believe it has just been read.

I am preparing an abstract of all my conclusions a small book, a small vol of 400 or 500 pages.

GALAPAGOSINSELN

Denkst du nicht, der Umstand, dass er mir seine Skizze geschickt hat, fesselt mir die Hände?

Ich könnte Wallace eine Kopie meines Briefes an Asa Gray schicken, um ihm zu zeigen, dass ich seine Theorie nicht gestohlen habe:

„Mein lieber Gray, wenn Sie zufällig die kleine Skizze meiner Ideen über natürliche Selektion aufbewahrt haben und schauen könnten, ob diese oder mein Brief ein Datum trägt, wäre ich Ihnen tief verbunden.“ Ich würde alles dafür tun.

Das Baby starb gestern Abend. Es war Scharlach. Ich bin ziemlich niedergeschlagen und kann nichts machen.

Lyell beriet sich mit Hooker, der vor einigen Jahren eine Skizze von mir aus dem Jahr 1844 gelesen hatte. Lyell drängte mich mit großer Freundlichkeit, mir nichts vorwegnehmen zu lassen und ihnen zu erlauben, zusammen mit Wallaces Papier eine Kurzfassung von mir zu veröffentlichen.

Ich glaube, sie wurde gerade eben gelesen.

Ich bereite eine Zusammenfassung aller meiner Schlussfolgerungen vor, ein kleines Buch, einen kleinen Band mit 400 bis 500 Seiten.

XVIII. DIFFICULTIES ON THEORY II: THE EYE

I have felt the difficulty far too keenly. My theory would absolutely break down!

If it could be demonstrated any complex organ existed, which could not possibly have been formed by numerous, successive, slight modifications, my theory would absolutely break down.

Can we believe that natural selection could produce organs of such wonderful structure as the eye?

I have felt the difficulty far too keenly. My theory would absolutely break down!

To suppose that the eye, with all its inimitable contrivances for adjusting the focus to different distances, for admitting different amounts of light, and for the correction of spherical and chromatic aberration, could have been formed by natural selection, seems, I freely confess, absurd in the highest possible degree.

Yet reason tells me, that if numerous gradations from a perfect and complex eye to one very imperfect and simple, can be shown to exist; if further, the eye does vary ever so slightly, and the variations be inherited; and if any variation or modification in the organ be ever useful to an animal under changing conditions of life, then the difficulty of believing that a perfect and complex eye could be formed by natural selection, can hardly be considered real.

XIX. IN THE ARTICULATA

In the Articulata we can commence a series with an optic nerve merely coated with pigment. And from this low stage numerous gradations of

XVIII. SCHWIERIGKEITEN DER THEORIE II: DAS AUGE

Ich selbst habe die Schwierigkeit viel zu stark gespürt. Meine Theorie würde komplett zusammenbrechen!

Ließe sich nachweisen, dass ein komplexes Organ existierte, das unmöglich durch zahlreiche kleine, aufeinanderfolgende Modifikationen entstanden sein kann, dann würde meine Theorie komplett zusammenbrechen.

Können wir glauben, dass natürliche Selektion Organe von so wundervoller Struktur wie das Auge hervorbringen könnte?

Ich selbst habe die Schwierigkeit viel zu stark gespürt. Meine Theorie würde komplett zusammenbrechen!

Anzunehmen, dass das Auge mit allen seinen unnachahmlichen Vorrichtungen, um den Fokus den unterschiedlichen Entfernungen anzupassen, verschiedene Lichtmengen zuzulassen und die sphärische und chromatische Abweichung zu korrigieren, durch natürliche Selektion geformt werden konnte, scheint - ich will es offen gestehen - im höchsten möglichen Grade absurd zu sein.

Und doch sagt mir die Vernunft, dass, wenn zahlreiche Abstufungen von einem vollkommenen und komplexen zu einem ganz einfachen und unvollkommenen Auge nachgewiesen werden können; wenn außerdem die geringsten Variationen des Auges vorkommen und diese vererbt werden und wenn eine Variation oder Modifikation eines Organes unter sich verändernden Lebensbedingungen jemals nützlich für ein Tier ist, dann scheint die Annahme, dass ein vollkommenes und komplexes Auge durch natürliche Selektion gebildet werden kann, doch keine reale Schwierigkeit zu sein.

XIX. BEI DEN GLIEDERTIEREN

Bei den Gliedertieren können wir eine Entwicklungsreihe beginnen, ausgehend von einem nur mit Pigment überzogenen Sehnerven. Und von dieser niedrigen Stufe

structure, can be shown to exist, until we reach a moderately high stage of perfection.

I can see no very great difficulty in believing that natural selection has converted this simple apparatus of an optic nerve merely coated with pigment into an optical instrument as perfect as is possessed by any member of the great Articulate class.

He who will go thus far ought not to hesitate to go further, and to admit that a structure even as perfect as the eye of an eagle might be formed by natural selection,

Natura non facit saltum!
Reason ought to conquer imagination.

XX. FROM EMMA TO CHARLES

When I am dead, know that many times I have kissed and cried over this. C. D.

The state of mind that I wish to preserve with respect to you is to feel that while you are acting conscientiously trying to learn the truth you cannot be wrong.

But there are some reasons that force themselves upon me and prevent my being always able to give myself this comfort.

Oh I cannot say exactly what I wish to say but I know you will have patience with your own dear wife.



Emma Wedgwood Darwin, 1840

ausgehend kann die Existenz vieler Abstufungen nachgewiesen werden bis zu einem ziemlich hohen Grad an Perfektion.

Ich kann keine allzu große Schwierigkeit für die Annahme finden, dass der einfache Apparat eines von Pigment umgebenen Sehnervs durch natürliche Selektion in ein so vollkommenes optisches Werkzeug umgewandelt worden ist, wie es bei irgendeinem Mitglied der großen Klasse der Gliedertiere

gefunden wird.

Wer so weit geht, sollte nicht zögern weiterzugehen und zugeben, dass sogar ein so vollkommenes Gebilde wie das Auge eines Adlers durch natürliche Selektion geformt werden kann.

Die Natur macht keine Sprünge!
Der Verstand sollte die Einbildungskraft erobern.

XX. VON EMMA AN CHARLES

„Wenn ich tot bin, wisse, dass ich diesen Brief oft geküsst und Tränen darüber vergossen habe.“
Charles Darwin

„Meine Einstellung, die ich mir im Hinblick auf dich bewahren möchte, ist, dass du nicht falsch liegen kannst, wenn du nach bestem Gewissen versuchst die Wahrheit zu finden.

Aber es gibt einige Argumente die sich mir aufdrängen und mich davon abhalten, jederzeit dieses Vertrauen zu haben.

O, ich kann nicht genau ausdrücken, was ich sagen möchte, aber ich weiß, du wirst mit deiner lieben Frau Geduld haben.

Es ist gefährlich, die Offenbarung aufzuzugeben. Es besteht die Gefahr der Undank-

There is a danger in giving up revelation. That is the fear of ingratitude. In casting off what has been done for your benefit as well as for that of all the world. And which ought to make you still more careful perhaps even fearful.

May not the habit in scientific pursuits of believing nothing until it is proved, influence your mind too much in other things which could not be proved in the same way and which if true are likely to be above our comprehension.

I should be most unhappy if I thought we did not belong to each other forever.

When I am dead, know that many times I have kissed and cried over this.

C. D.

XXI. NATURAL SELECTION

One long argument.
It is like confessing a murder.
Species are not immutable.

Species have once existed as varieties.
Each slight variation if useful is preserved.

Species are not immutable.

We see nothing of these slow changes in progress until the hand of Time has marked the long lapses of ages. I have called this principle Natural Selection.

Species are not immutable.

I can see no limit to this power, slowly and beautifully adapting each form to the most complex relations of life.

Revolution

Light has been thrown on the origins of Man.

barkeit: Zu verleugnen, was für dein Wohltun getan wurde genau wie für das der ganzen Welt und was dich vorsichtiger, vielleicht sogar furchtsam machen sollte.

Möge nicht die Angewohnheit aus dem wissenschaftlichen Arbeiten, nichts zu glauben, bevor es bewiesen ist, deinen Verstand zu sehr beeinflussen bei Dingen, die nicht genauso bewiesen werden können und die, wenn sie wahr sind, unser Verständnis übersteigen.

Ich wäre höchst unglücklich, wenn ich nicht glaubte, wir gehörten für immer zusammen.“

„Wenn ich tot bin, wisse, dass ich diesen Brief oft geküsst und Tränen darüber vergossen habe.“

Charles Darwin

XXI. NATÜRLICHE SELEKTION

Eine lange Debatte.
Es ist, wie einen Mord zuzugeben.
Arten sind nicht unveränderbar.

Arten existierten einst als vielfältige Variationen.
Jede kleinste Veränderung, wenn hilfreich, wird beibehalten.

Arten sind nicht unveränderlich.

Wir sehen nicht das Voranschreiten dieser langsamen Veränderungen, bis der Zahn der Zeit eine abgelaufene Epoche markiert. Dieses Prinzip habe ich natürliche Selektion genannt.

Arten sind nicht unveränderbar.

Ich vermag keine Grenze dieser Kraft zu sehen, die langsam und wunderbar jede einzelne Form an die komplexesten Lebensverhältnisse anpasst.

Revolution!

Licht fiel auf den Ursprung des Menschen.

Diese Übersetzung wurde von der Redaktion dieses Programmheftes mit Unterstützung von Jana Ruschenburg und Frauke Wöltjen auf der Grundlage der ersten Übersetzung von „The Origin“ ins Deutsche erstellt (Charles Darwin, Über die Entstehung der Arten im Thier- und Pflanzen-Reich durch natürliche Züchtung, oder Erhaltung der vervollkommenen Rassen im Kampfe um's Daseyn, übersetzt von H. G. Bronn, Stuttgart 1860).

Alison Browner

Die in Dublin geborene Mezzosopranistin studierte Musikwissenschaft, Violine und Gesang in ihrer Heimatstadt. Anschließend kam sie mit einem DAAD-Stipendium an die Musikhochschule Hamburg und erwarb dort ihr Lied- und Konzertdiplom bei Claus Ocker. Die erste Station ihrer aktiven sängerischen Laufbahn war das Opernstudio der Bayerischen Staatsoper München und das intensive Studium mit Hans Hotter.

Nach ihrem ersten Engagement am Staatstheater Darmstadt war sie Ensemblemitglied des Nationaltheaters Mannheim, wo sie besonderen Erfolg mit den Strauß-Partien „Komponist“ und „Oktavian“ sowie den Mozart- und Rossini-Partien ihres Mezzo-Fachs hatte. Seit ihrem Covent Garden Debut (London) sang sie erfolgreich an vielen bedeutenden Opernhäusern in Brüssel, Antwerpen, Barcelona, Paris und bei den Salzburger Festspielen unter J. E. Gardiner. Mit verschiedenen Händelopern und als Bachsängerin gastierte sie international. Sie tritt häufig als Konzert- und Liedsängerin auf, aber auch mit zeitgenössischer Musik, wie zum Beispiel mit Schönbergs „Pierrot Lunaire“ im NDR Hamburg unter Pierre Boulez. Tonträgerproduktionen dokumentieren ihre Vielseitigkeit. Inzwischen gibt sie ihre Erfahrungen auch international in Kursen, Meisterklassen und als Gesangspädagogin und Jurorin weiter.



Michael Dries

Michael Dries wurde 1971 in München geboren. Nach dem Abitur studierte er zunächst Mathematik und erst über diesen Umweg gelangte er zum Singen. Er singt Partien sowohl des Bass- wie des Bassbariton-Fachs. 1998 erhielt er sein erstes Engagement an das Hessische Staatstheater Wiesbaden. Es folgten das Theater Augsburg und die Deutsche Oper am Rhein. Seit 2003/4 war er am Tiroler Landestheater in Innsbruck engagiert, wo er sich viele wichtige Partien ersingen konnte: Ochs in Strauss' „Rosenkavalier“, Rocco in Beethovens „Fidelio“, Osmin in Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“, Philipp in Verdis „Don Carlos“, Pogner in Wagners Meistersingern und Daland in Wagners „Der fliegende Holländer“. Während seiner bisherigen Karriere hatte er unter anderem Gelegenheit mit den Dirigenten Friedrich Haider, Kent Nagano und Ulf Schirmer zu arbeiten. Er gastierte unter anderem in Weimar, Lyon und an der Bayerischen Staatsoper. In dieser Spielzeit ist er am Theater am Goetheplatz in Bremen als Landgraf von Thüringen in Wagners „Tannhäuser“ und als Sarastro in Mozarts „Die Zauberflöte“ zu hören.





Susanne Gläß

Susanne Gläß ist Dirigentin, Geigerin und promovierte Musikwissenschaftlerin und seit 1996 Universitätsmusikdirektorin der Universität Bremen. Unter ihrer Leitung vergrößerte sich das Orchester von 32 auf 80 Mitspielende, sie gründete 2003 den Chor der Universität mit gegenwärtig 85 Mitgliedern und 2011 den Frauenchor der Universität. Sie entwickelte eine Kooperation zwischen der Universitätsmusik und den Bremer Philharmonikern und baute

eine Konzertreihe mit über 50 Konzerten pro Jahr im Theatersaal der Universität Bremen auf. An der Hochschule für Künste in Bremen lehrt sie Orchesterleitung. Ihr Arbeitsschwerpunkt ist die Verbindung von musikwissenschaftlicher Lehre mit musikalischer Praxis durch die Gestaltung von Rundfunksendungen, Schulmaterial, Programmheften und Einführungsvorträgen zu den Konzerten der Universitätsmusik in musik- und kulturwissenschaftlichen Seminaren. 2008 ist ihre Werkeinführung zu Carl Orffs „Carmina Burana“ im Bärenreiter Verlag erschienen.

Orchester der Universität Bremen

Das Orchester besteht seit der Gründung der Universität und wird seit 1996 von der Universitätsmusikdirektorin Dr. Susanne Gläß geleitet. Es ist ein vollständig besetztes Sinfonie-Orchester mit zurzeit 80 Mitgliedern: Studierende aus allen Fachbereichen der Universität und von anderen Bremer Hochschulen, die kein eigenes Orchester besitzen, außerdem Ehemalige, MitarbeiterInnen der Universität und im Laufe der Zeit hinzugekommene FreundInnen. Sämtliche Mitglieder spielen unentgeltlich; auch für eher seltene Instrumente wie Harfe oder Tuba werden keine bezahlten Aushilfen benötigt. Einmal im Semester coachen Mitglieder der Bremer Philharmoniker die Proben der verschiedenen Instrumentengruppen des Orchesters.

Das Orchester tritt entweder wie bei diesem Projekt gemeinsam mit dem Chor auf oder spielt Programme ausschließlich mit Orchestermusik. Es hat Konzertreisen nach Italien, Polen und Straßburg unternommen. In letzter Zeit standen unter anderem Tschaikowskys 2. Sinfonie, Dvořáks Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ und Schostakowitschs 5. Ballettsuite „Der Bolzen“ auf dem Programm.



Großer Chor und Frauenchor der Universität Bremen

Der große Chor der Universität wurde für die Aufführung von Carl Orffs „Carmina Burana“ im Februar 2003 von der Universitätsmusikdirektorin Dr. Susanne Gläß gegründet. Das seitdem erarbeitete Repertoire umfasst zahlreiche Werke für Chor und Orchester, die gemeinsam mit dem Orchester der Universität Bremen aufgeführt wurden. Es beginnt mit Werken des 19. Jahrhunderts: dem Requiem von Brahms, dem Requiem von Fauré, dem Te Deum von Bruckner und Coleridge-Taylor's „The Song of Hiawatha“. Ein Schwerpunkt liegt auf Werken der 1920er und 1930er Jahre



mit Szymanowskis Stabat Mater, Spolianskys Kabarett-Oper „Rufen Sie Herrn Plim“, Weills „Der Weg der Verheißung“ und Tippetts „A Child of Our Time“; es reicht bis in die Gegenwart zum „Queenklassical“ der Band MerQury, zu Paul McCartneys „Liverpool Oratorio“ und zur deutschen Erstaufführung von Philip Glass' „Itaipu“. Parallel dazu hat sich

der Chor seit 2006 durch Kooperationen mit Chören aus Namibia (2008), der Türkei (2009/10) und der Ukraine (2011) ein Repertoire an internationalen Liedern erarbeitet. Dies liegt nahe, weil die Universität Bremen viele internationale Kontakte pflegt, entspricht aber gleichzeitig dem Bedürfnis des Chores, zusätzlich zu den großen Werken mit Orchester auch spontan jederzeit gemeinsam Lieder singen zu können. Im Juni 2010 wurde ein Konzert mit dem in den letzten Jahren entstandenen Repertoire an internationalen Liedern mitgeschnitten und ist als CD unter dem Titel „Sing along with friends 2010“ bei Starfish Music erschienen. Die CD kann in der Mensa und in der Pressestelle der Universität, bei Musikalien Thein, bei Amazon etc. und bei allen Konzerten des Chores erworben werden.



Der Chor besteht aus Studierenden, MitarbeiterInnen der Universität und im Laufe der Zeit hinzugekommenen FreundInnen. Für die Aufführung von Einhorn's „The Origin“ gründete Susanne Gläß im Frühjahr 2011 den Frauenchor der Universität mit 30 Mitgliedern, von denen die meisten aktive oder ehemalige Mitglieder des großen Chores der Universität sind. Die von Einhorn an einigen Stellen des Werks verlangte bulgarische Singtechnik mit ihrer speziellen Klangfarbe erlernte der Frauenchor im April 2011 in einem intensiven Workshop vom bulgarischen Frauenchor „Tvetnica“ aus Varna.

Frauenchor

Nadin Freyhoff (Solo)
 Martina Strub (Solo)
 Ute Escher (Solo)
 Inga von Seggern (Solo)
 Soon-Hai Ahlbrecht
 Anne Paa
 Amke Loots
 Martha Rohte
 Maike Weyerts
 Juliane Filser
 (Vogelstimmen)



Dagmar Hildebrand (Solo)
 Nikola Förster
 Kirsten Grimm
 Hilke Everding
 Eva Striebeck (Solo)
 Ulrike Tietjen (Solo)
 Ria Möhlenbrock
 Monika Tuchmann
 Martina Hokamp (Solo)
 Wiebke Boberg (Solo)
 Evelyne Gläß
 Susanne Bukta (Solo)
 Dörte Edel
 Angelika Schade
 Marion Castex
 Margarete Pauls
 Inga Jacobi
 Angelika Weißbach
 Almut Drüner (Solo)
 Christiane Hoyer-Schmidt



Großer Chor

Sopran

Dagmar Hildebrand
 Elke Jahnke
 Elke Eichstaedt
 Erika Grewe
 Esther Hildebrandt
 Franziska Münter
 Gisela Kriete
 Hilke Everding
 Kirsten Grimm
 Laura Tropf
 Margrit Voss
 Maria Möhlenbrock
 Marie Charbonnier
 Martha Rohte
 Martina Strub
 Monika Krebs
 Nadin Freyhoff
 Nikola Förster
 Nina Kraß
 Rose Keller
 Soon-Hai Ahlbrecht
 Svenja Kröger
 Traudl Kuper
 Ute Escher
 Xenia Bischel
 Yuko Nakamura

Alt

Anette Mielcarczyk
 Angelika Schade
 Anke Winsmann
 Anne Weeda
 Britta-Katharina Ehrig
 Christa Meyer
 Christine Fingerle-Menzner
 Daiga Skagale
 Dietlinde Dierks
 Evelyne Gläß
 Fiona Schulz
 Gabriele Schmidt
 Ilse Werner



Ingeborg Bender
 Ingrid Schlagheck
 Katharina Piwek
 Kathrin Steube
 Lena Gugler
 Lourdes Lischke
 Mareike Oehms
 Margot Jordan
 Regina Puls
 Regina Weißbach
 Selina Lidle
 Susanne Becker
 Ursel Hauschildt
 Uta v. Bestenbostel-Gins-
 bourger
 Vevi Bender
 Wienke Menges
 Wiebke Boberg
 (Stimmproben)
 Winnie Abraham

Tenor

Alexander Nauditt
 Andreas Möhring
 (Stimmproben)
 Angelika Weißbach
 Angelo Epp
 (Kartenvorverkauf)

Günter Schattauer
 Heinz-Ulrich Kirschke
 Jan-Hendrik von
 Stemm
 Jan-N. Wilbers
 Jochen Grünwaldt
 Jörg Buchhorn
 Maximilian Lange
 Thomas Gelzhäuser

Bass

David Solf
 Franz-Josef Paffen
 (Homepage)
 Hongxiao Xu
 Jan-Thorsten Wagner
 Jürgen Puls
 Mario Krell
 Moritz Krieger
 Patrick Köhn
 (Stimmproben)
 Peter Glötzel
 Rüdiger Fehse
 Viacheslav Gerasev
 Wilfried Staude
 Wolfgang Dürr

Orchester

Querflöten/Piccolo

Josefine Roßberg
Lisa Peters

Oboen/Englisch Horn

Christin Heitmann
Stefanie Adler

Klarinetten

Christian Heinze
Inga von Seggern

Fagotte

Azusa Murao
Gernot Knieling
Katrin Rautenberg

Hörner

André Aehlen
Birgit Anders
Carl Drechsel
Minami Inaba

Trompeten

Alina Schaar
Andreas Hein
Leonie Kißler
Moritz Kellermann

Posaunen/Euphonium/Tuba

Alexander Abs
Cord Winkelmann
Hinnerk Worzyk
Martin Feye
Thomas Bertossi
Yves Baillot

Schlagwerk

Christian Süßle
Djürko Züchner
Julian Dawin

Harfe/Klavier

Eckhard Meier
Heike Gebauer

Violin 1

Britta Kiss
Clara Martinez
(Konzertmeisterin)

Clémence Schupp

Eleonora Garcia

Frauke Helms

Hannah Suhr

Inga Nehlsen

Johanna Mogwitz

Laura Pott

Marie Schierloh

Sarah Schaible (Solo)

Sören Schulze

(stellv. Konzertmeister)

Violin 2

Alexandra Schlappa
(Stimmführerin)

Barbara Großmann-
Hutter

Franziska Ehlert

Frauke Wöltjen

Gerrit Grenzsbach

Hannah Nopper

Hanna Düsphohl

Imke Bischoff

Johannes Adams

Johannes Nüßle

Katharina Leimbach

Marie Rutemöller

Marieke Körner

Natalia Plotnikow

Robert Malek

Wolfgang Urban

Bratschen

Andreas Schebsdat
(Adressverwaltung)

Angelika Knauf

Christiane Marwecki

Jakob Elsler

Jana Ruschenburg

Julia Wiesner

Maike Fiedler

(Moderation)

Sabine Offe

Ulrich Bremeier

(Stimmführer)

Violoncelli

Anna-Luise Rehm (Solo)

Bernhard Mende

Ferdinand Oberle

Janina Zimmermann

Lena-Kristin Teschner

Martin Kayser

(Notenwart)

Maximilian Büsing

Sarah von Oppeln-
Bronikowski

(Stimmführerin)

Susanne Ziegert

Wiebke Trumann (Solo)

Kontrabässe

Anna Lieb

Ilse Wolfram

Jens-Arne Elias

Katharina Haag



Vorschau

Im Sommersemester 2012 werden Orchester & Chor getrennte Programme erarbeiten, aber sie in gemeinsamen Konzerten unter dem Titel „Musik aus Nordamerika“ aufführen: am Freitag, den 13. Juli um 20 Uhr in der Gutscheune/Stuhr und am Sonnabend, den 14. Juli um 19 Uhr im Garten des Hauses am Walde/Bremen. Der Chor wird unter anderem A-cappella-Songs von Meredith Monk singen. Das Orchester wird William Grant Still's Afro-American Symphony über Blues-Themen (komp. 1930) und Aaron Copland's Klarinettenkonzert (komp. 1948 für Benny Goodman) spielen.

Für das Wintersemester 2012/13 steht zum zehnjährigen Bestehen des Chores der Universität das Werk auf dem Programm, mit dem der Chor 2003 gegründet worden ist: Carl Orffs „Carmina Burana“ in der Originalfassung für Chor und großes Orchester. Konzert: 27. Januar 2013, 20 Uhr, Glocke/großer Saal.

Für alle Projekte sind jeweils neue Mitglieder in beiden Ensembles willkommen. Im Chor sind Notenkenntnisse und Chorerfahrung Voraussetzung. Im Orchester werden besonders eine Piccoloflöte, eine Oboe, eine Klarinette, eine Bassklarinetten, ein Fagott, ein Kontrafagott, ein Horn, ein Tenorbanjo und Schlagwerk (mehrere SpielerInnen) gesucht. Mitglieder aus der Universität können unangemeldet zur ersten Probe eines Projekts kommen (Termine auf <http://www.orchester-und-chor.uni-bremen.de>), danach Aufnahmestopp. Externe Mitglieder und alle Orchesterinstrumenten außer Streichinstrumenten nehmen bitte vorher mit Dr. Susanne Gläß über sglaess@uni-bremen.de Kontakt auf.

Das Libretto auf den Seiten 7-20 wurde von Richard Einhorn und Catherine Barnett abschließlich aus Texten von Charles Darwin zusammengestellt. Alle Texte stehen online auf <http://darwin-online.org.uk/>.

Quellen zu Nr. 2, 3, 7, 9, 10, 12, 14, 15, 18, 19, 21: Charles Darwin: On the origin of species by means of natural selection, or the preservation of favoured races in the struggle for life, London 1859, 1st edition, 1st issue

Quelle zu Nr. 4: Charles Darwin: Journal of researches into the natural history and geology of the countries visited during the voyage of H.M.S. Beagle round the world, under the Command of Capt. Fitz Roy, R.N., London 1845, 2nd edition

Quellen zu Nr. 5, 6, 16: Charles Darwin's notebooks, 1836-1844: Geology, transmutation of species, metaphysical enquire, hg. v. P. H. Barrett et al., Cambridge 1987

Quelle zu Nr. 8: Charles Darwin: „This is the Question Marry Not Marry“, 1838

Quelle zu Nr. 11: Charles Darwin: „Our poor child, Annie“, 30.4.1851

Quellen zu Nr. 13 und 20: Charles Darwin, The autobiography of Charles Darwin 1809-1882. With the original omissions restored, hg. v. Nora Barlow, London 1958

Quelle zu Nr. 17: Francis Darwin (Hg.): The life and letters of Charles Darwin, London 1887

Kontakt

Universität Bremen

Dr. Susanne Gläß

Universitätsmusikdirektorin

Fachbereich 9

Postfach 330 440 · 28334 Bremen

Tel. 0421/218-60 109 · sglaess@uni-bremen.de

Homepage für Orchester & Chor:

<http://www.orchester-und-chor.uni-bremen.de>

Homepage für die wöchentlichen Konzerte im Theatersaal der Universität:

<http://www.konzerte.uni-bremen.de>

Homepage für die musikalischen Angebote für Studierende aller Fachbereiche:

<http://www.musik-fuer-alle.uni-bremen.de>

Spenden an den „Förderverein Universitätsmusik an der Universität Bremen e. V.“,

Konto Nr. 111730800 bei der Commerzbank Bremen, BLZ 290 400 90, sind willkommen!